



Zusammenfassung der Vorträge der Arbeitsgruppe zur Auswahl von Studienplatzbewerbern

Dr. phil. Dietrich Klusmann, PD Dr. med. Wolfgang Hampe

Vorhersage des akademischen Erfolgs

In der Literatur zur Vorhersage des akademischen Erfolgs figurieren im Wesentlichen drei Faktoren, die jeweils unabhängige Beiträge zur Vorhersage liefern: 1. Ausbildungsniveau und -qualität 2. allgemeine Intelligenz und 3. Persönlichkeitseigenschaften, besonders Gewissenhaftigkeit als Teil des 5-Faktoren-Modells und im geringeren Ausmaß auch emotionale Stabilität. Die Vorhersage des Studienerfolgs durch Ausbildungsqualität und allgemeine Intelligenz wird durch Persönlichkeitsmerkmale noch gesteigert, doch das besondere Problem dieser Messungen ist ihre Verfälschbarkeit, besonders wenn sie Qualitäten erheben, deren Bedeutung für eine erfolgreiche Bewerbung auf der Hand liegen.

Interview

Interviews erbringen im Allgemeinen keine hohe Validität bei der Personalauswahl. Sie sind jedoch für beide Seiten, die Institution und die Bewerber, psychologisch befriedigender als anonyme Auswahltests und sie haben auch eine kommunikative Funktion: die Geste der Einladung. Das Interview unterstützt die Identifikation mit der Institution, und es bietet auch eine Gelegenheit zur Beratung. Auf der anderen Seite steht der Personalaufwand. Wenn ein Interview 30 Minuten dauert, dann müssten hoch qualifizierte Kräfte 750 Stunden bereit stehen. Unabhängig von der Arbeitsgruppe zur Studentenauswahl wurde vorgeschlagen, Interviews als zweite Stufe, nach bereits erteilter provisorischer Zulassung durch den Eingangstest, durchzuführen. Dann würde sich die Zahl auf ca. 450 reduzieren.

Naturwissenschaftlicher Test

Die Arbeitsgruppe um Herrn Hampe hat einen Test für naturwissenschaftliches Wissen entwickelt, der im Jahre 2006 den Studienanfängern vorgelegt wurde. Dieser Test sagt den Studienerfolg nach dem 2. Semester besser vorher als die Abitur-Note und ergänzt die Vorhersage als unabhängiger Beitrag, der mit der Abitur-Note nur gering korreliert. Betrachtet man nicht die Gesamtgruppe, sondern nur jene 60% der Studenten, die über die Hochschulquote zugelassen wurden (Abitur-Note 1,4-1,7), dann findet man in dieser stark varianzeingeschränkten Gruppe keine Korrelation der Abinote mit dem Erfolg im ersten Studienjahr. Der naturwissenschaftliche Test jedoch behält seine Korrelation von $r=0,30$ auch in dieser Gruppe. Dieser Test kann also dazu dienen, die Anzahl der Studienabbrecher über den Anteil hinaus zu reduzieren, der mit der Abiturnote als Kriterium erreichbar ist.

Kriterium des Studienerfolgs

Wünschenswert wäre die Validierung dieses Tests durch eine Messung des Studienerfolgs zumindest nach 4 Semestern (z.B. scheinfrei oder nicht, Anmeldung zum Physikum oder Physikumszensur). Eine gute Annäherung an dieses Kriterium bietet jedoch schon der Studienerfolg in den ersten Semestern. Schon nach Ende des ersten Semesters ist es gut möglich, mit Hilfe der Ergebnisse in der ersten Biochemie-Klausur und in der Biologie-Klausur, die Wahrscheinlichkeit vorherzusagen, mit der Studenten nach 4 Semestern scheinfrei sind, sich also zum Physikum anmelden können. Vermutlich wird die Vorhersage noch besser, wenn auch Leistungsdaten aus dem zweiten Semester hinzugenommen werden. Geplant ist, zwei vorläufige Kriterien des Studienerfolgs zur Validierung des naturwissenschaftlichen Tests einzusetzen:

1. ein Maß der Effektivität oder Exzellenz, das auf den Ergebnissen in den bisher geschriebenen Klausuren (nur erste Versuche), basiert und entweder als Prozentrang oder als Standardwert dargestellt wird
2. ein Maß der Effizienz, also des Verhältnisses zwischen Erfolg und Zeit, die dafür gebraucht wurde. In diesem Fall genügt der Prozentanteil der erfüllten Leistungen an den regelhaft verlangten Leistungen.

Diskussion

Ein großer Teil der Diskussion kreiste um die Frage, welches Kriterium ein Studieneingangstest vorhersagen sollte. Letztlich möchte eine Universitätsklinik gute Ärzte ausbilden. Doch der „gute Arzt“ ist schwer zu definieren, wie schon vorangegangene Versuche gezeigt haben und selbst wenn man sich auf eine Definition einigen könnte, ist es schwierig, die Merkmale, die zur Prädiktion erforderlich wären, wie z.B. kommunikative Fertigkeiten, in einem Massentest wirkungsvoll zu prüfen. Daher stellt sich die Arbeitsgruppe das bescheidenere Ziel, lediglich die Wahrscheinlichkeit vorherzusagen, mit der das Studium bis zum Physikum erfolgreich durchgehalten wird. Da die ersten 4 Semester hohe Anforderungen an naturwissenschaftliche Kenntnisse stellen, ist ein Test, der die Fähigkeit zum Erwerb solcher Kenntnisse prüft, nahe liegend. Der Einwand, man würde auf diese Weise Studienbewerber mit der Mentalität von Wissenschaftlern heraus selektieren, aber nicht Ärzte, die an Kommunikation interessiert sind, wurde lange diskutiert. Wenn es eine negative Korrelation zwischen naturwissenschaftlichen Fähigkeiten und Kommunikationsfähigkeiten gäbe, wäre dieser Einwand berechtigt. Doch hierfür gibt es keine Hinweise – im Gegenteil, die Intelligenzforschung kommt zum Ergebnis, dass allgemeine Intelligenz mit vielen positiven Merkmalen korreliert, die nicht direkt mit kognitiver Leistungsfähigkeit zu tun haben, wie z.B. Leistungsmotivation, Kreativität, emotionale Sensibilität, Humor, vielseitige Interessen, Gedächtnis, motorische Fertigkeiten, praktisches Wissen, soziale Fertigkeiten, körperliche Gesundheit, Körpersymmetrie, körperliche Attraktivität, Langlebigkeit. Intelligenz scheint ein Indikator für ein übergeordnetes Konzept zu sein, das man vielleicht allgemein als "Fitness" bezeichnen kann. Soweit der naturwissenschaftliche Test auch ein Intelligenztest ist, entkräften die genannten Befunde die Befürchtung, eine Auswahl nach Intelligenz könne zu einer Ärzteschaft führen, die nur diese eigene Fähigkeit besitzt und in anderen verkümmert ist.

Fazit

Der politische Druck zur Einführung eines eigenständigen, Hamburg-spezifischen Auswahlverfahrens in der Medizinischen Fakultät ist hoch. Das einzige bisher zum Teil validierte Verfahren ist der oben erwähnte Naturwissenschaftstest, dessen Validierung weiter fortgesetzt wird. Das Dekanat plant daher den Einsatz des Naturwissenschaftstests für das Auswahlverfahren 2008. Der Dekan, Herr Koch-Gromus, wird die Praktikabilität und Validität von Interviewverfahren überprüfen.